

18.7. 1915.

## Der Tag in Wien.

Der gestrige Sonntag hat keine Nachrichten von größerer Bedeutung gebracht. In den Abendstunden wurden der amtliche deutsche und der österreichisch-ungarische Bericht bekannt.

### Das Sonntagstreiben.

Das war gestern ein schöner, sonniger Sonntag, der viele zu Ausflügen ins Freie veranlaßte. Schon in den frühen Morgenstunden ging es bei den Haltestellen der Elektrischen und auf den Bahnhöfen lebhaft zu und jeder Zug nahm einen Schwarm von Lusthungrigen mit, die den milden, angenehmen Tag in Berg und Wald verbringen wollten. Die Wintersportgeräte sind aber schon seltener geworden, denn da es heuer nie und nimmer kalt werden will, ist schon eine ganz erhebliche Menge notwendig geworden, um dem Winter zu begegnen und dazu entschließen sich doch nur verhältnismäßig wenige.

Reges Leben herrschte in der Stadt; der Wind, der den ganzen Tag über wehte und erst gegen Abend vorübergehend schwächer wurde, konnte die Freude an der Sonne und dem blauen Himmel nicht verringern und der gewohnte Vormittagsstorko auf dem Kärtnerring war noch um einiges stärker besucht als sonst. Die vielen Uniformen, die man bemerkte, gaben ihm sein besonderes, dem Charakter dieser Zeit entsprechendes Gepräge.

### Ovationen für Soldaten.

Gerade als das Gedränge am stärksten war, kam eine Abteilung Soldaten unter klingendem Spiel über die Ringstraße gezogen. Alle hatten ihre Kappen mit Blumen und Reisig geschmückt, manche hatten als besonderen Gesichtsmut auch Fähnchen in den Farben des Reiches und mit dem Bild des Kaisers. Die Musik spielte frohliche Märsche und patriotische Lieder.

Die zahlreichen Passanten blieben stehen und winkten den Soldaten zu. Hoch- und Heilrufe erklangen. Lächer wurden geschwenkt und dankbar erwiderten die Soldaten die Grüße. Eine stattliche Schar gab ihnen das Geleite, zog im Marschschritt mit, erfüllte die beiden Alleen fast in ihrer ganzen Breite und auf dem ganzen Weg wiederholten sich die herzlichen Kundgebungen.

### Eine Antwerpener Panzerkuppel im Wiener Arsenal.

In Anerkennung der Tätigkeit der österreichisch-ungarischen Motorbatterien vor Antwerpen hat Kaiser Wilhelm außer der Verleihung von Auszeichnungen für die beteiligten Offiziere und Mannschaften bekanntlich auch verfügt, daß der österreichisch-ungarischen Artillerie als Kriegstrophäe ein Zeugnis ihrer Schußleistungen in Gestalt eines zerstörten Panzerturmes ausgesollt werde. Gemeinderat Professor A. D. Goltz, welcher, wie berichtet, kurz vor Weihnachten von einer mit Bewilligung des Großen Generalstabes unternommenen Studienreise aus Belgien zurückgekehrt ist, schilderte den Eindruck, den er von dem Panzerturm bekam, folgendermaßen: „Eines der Geschosse unserer Motorbatterien hat den Panzerturm getroffen. Die Panzerung war ganz ausgeblättert. Vor dem Turm ist die stark betonierete Böschung vollständig zerprungen. Von innen sieht es aus, als ob man in zwei Kuppeln bliden würde. So schön rund sind die Einschüsse.“

Dem Befehle des deutschen Kaisers entsprechend, wurde nun eine Kuppel des Panzerturmes, in der noch die Hülse eines 305 Zentimeter-Geschosses steckt, nach Wien gebracht und in der Nähe des Haupteinganges des Arsenal's zur öffentlichen Besichtigung aufgestellt. Die Kriegstrophäe wird dem Seeresmuseum einberleibt werden.